



AUF HIPHOP-SAFARI

Er dringt in die Tiefen des afrikanischen Kontinents ein - als musikalischer Forschungsreisender in Sachen Hiphop. Nun stellt der Deutsch-Amerikaner Jay Rutledge seine jüngsten Trouvailles in Zürich vor.

Von Silvio Biasotto

«Bilder einer Afrikareise zeigen eine Flussfahrt auf dem Niger und nicht den Typen in der Hiphop-Kluft im schicken Klub.» So erklärt Jay Rutledge unsere Wahrnehmung von Afrika - und damit auch von dessen Musik. Wenn wir den Blick auf den Schwarzen Kontinent richten, suchen wir nach dem, was wir nicht haben, dem «Niger» sozusagen. Denn Hiphop kennen wir zur Genüge, aus unseren eigenen Kantonen, aus Europa, aus den USA sowieso. Wieso sollen wir Hiphop aus Afrika hören?

Jay Rutledge erklärt. «Ich bündle, was Afrika heute ist. Ich will das Bild von einem Kontinent verändern.» Erschienen sind auf seinem Label Out Here Records bisher thematische Übersichten zu Stilen und Szenen wie Bongo Flava, dem Swahili-Rap aus Tansania, und Alben von Künstlern wie Bassekou Kouyate, von dem selbst Fatboy Slim und Damon Albarn schwärmen.

Rutledge gilt hier schon länger als Spezialist. Für das österreichische Renommierfestival Ars Electronica durfte er 2002 das Musikprogramm über Urban Africa kuratieren. Über das Zusammenstellen von entsprechenden Compilations für fremde Labels kam der Deutsch-Amerikaner zum eigenen. Die vielen Rap-Szenen lernte der Ethnologe, Journalist und Radiomacher («Weltempfänger» auf Bayern 2) auf vielen Reisen kennen.

Was der Münchner mit seinem Label leistet, ist Pionierarbeit. Sie hat was von den abenteuerlichen Forschungsreisen der Naturwissenschaftler im 19. Jahrhundert, die in die fremden Kontinente ausschwärmten, um unbekannte Arten und Spezies zu dokumentieren. Platten, wie sie Rutledge herausgibt, gibt es kaum. Zum Beispiel Hiplife aus Ghana. «Dabei gibt es diese Szene schon seit zwölf Jahren.»

In Südafrika längst Mainstream

Quer durch die verschiedenen urbanen Tanzstile Afrikas spielt sich Rutledge auch an seinen Veranstaltungen «Urban Africa Club». Dazu gibt es nun auch eine Compilation des Label-eigenen Soundsystems Daladala soundz. Darauf vertreten ist auch der Musikstil Kwaito. Der Feier-Sound aus den Townships bildet den Schwerpunkt des «Motherland»-Abends, an dem Rutledge und Daladala zu Gast sind. Kwaito, der zuweilen ziemlich aggressiv sein kann, klingt nach echtem Underground und dürfte bei uns am Radio kaum spielbar sein. In Südafrika aber ist diese Musik Mainstream, mit Stars, die Hunderttausende von Platten verkaufen. Erkenntnisse über eine fremde Kultur sind immer auch Erkenntnisse über die eigene Kultur.

[ZT 02.05.2007]



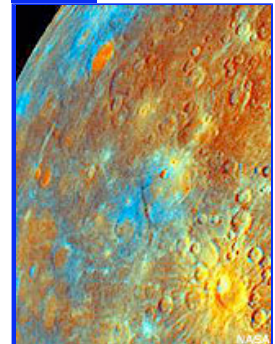
Jay Rutledge ist ein Pionier. Er betritt bei uns noch weitgehend unbekannte musikalische Territorien.

VERANSTALTER

Hier können Sie Ihren Event
» [anmelden](#)

WISSEN

WERBUNG



Astronomie

- [Forscher untersuchen Merkurs Kernproblem](#)

Ausserdem:

- [Bewohnbarer Ort im All entdeckt](#)
- [Roter Platz im Weltall](#)
- [Rätselhaftes Sechseck auf Saturn](#)

tagesanzeiger.ch/wissen